

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Quartalsjährig	7 " 50 "
Monatlich	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 " 50 "
Monatlich	4 " 50 "

Krader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertio 30 kr. öst. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steinbergschen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Bielefeld; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppelt in Wien.

Mit 1. November

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Krader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung	
Halbjährig	7 fl. — kr.	Halbjährig	8 fl. — kr.
Quartalsjährig	3 " 50 "	Quartalsjährig	4 " 50 "
Monatlich	1 " 20 "	Monatlich	1 " 40 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Krader Zeitung“ abbestellt werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzuwenden zu wollen.

Arab im October 1870.

Die Administration.

Die böhmische Landwehr.

Wien, 24 October.

Immer zahlreicher werden die Meldungen aus Böhmen, daß bei den jetzt stattfindenden Controlversammlungen der Landwehrmänner große Excesse vorkommen, daß ein Theil der Landwehrmänner sich weigert, den Fahneneid zu leisten. Tumultuarische Auftritte solcher Art fanden in Königshof und Horzovic, in Turnau und Ehrudim statt. Die Cravalle begannen gewöhnlich damit, daß die Landwehrmänner czechisches Commando verlangten, weil sie Czechen seien. Die Officiere, welche die Ordnung herstellen wollten, wurden insultirt und daselbe Schicksal widerfuhr den politischen Beamten, welche bei den Controlversammlungen zu interveniren haben. In Königshof schrien die Landwehrmänner, als man ihnen den Eid abnehmen wollte: „Wir schwören nicht, wir haben vor zehn Jahren geschworen. Schlagt uns todt, durchbohrt uns und ernährt selbst unsere Weiber und Kinder!“ In Ehrudim ging es ebenso zu, und als ein Landwehrmann arretrirt wurde, machten seine Kameraden Wiene, ihn mit Gewalt zu befreien. Das Eintreten des Bürgermeisters von Ehrudim verhinderte weitere Excesse, es mußten aber einige Compagnien Militär aus der Nachbarschaft in die Stadt gezogen werden. Zu einer Ablegung des Eides kam es auch da nicht.

Das sind bedenkliche Symptome. Wohl glauben wir nicht, daß diese Cravalle dem „nationalen“ Gefühl der Czechen allein ihre Entstehung verdanken, daß bloß die Forderung, es müsse czechisch und nicht deutsch commandirt werden, die Leute zur Reue trieb. Der Bauer und Handwerker, der zur Landwehr einberufen wurde, ist nicht durch die Hintansetzung seiner Muttersprache so erbittert worden, daß er zu offener Auflehnung überging. Da spielten noch andere Momente mit, als die nationalen Hekereien. Diese gaben den Vorfällen wohl ihre spezifische Färbung, aber sie riefen die Excesse nicht hervor. Das Landwehrinstitut ist in der westlichen Hälfte des Reiches nicht so populär, wie in Ungarn. Die ungarische Regierung hat es verstanden, die Institution der Landwehr mit dem Glorienschein einer nationalen Armee zu umkleiden. Der Name „Honvéd“ hat für die Herzen der Ungarn einen zauberhaften Klang. So kam es, daß in Ungarn die Landwehr schon vollständig organisiert ist und einen verwendbaren militärischen Körper bildet, während in Galizien jetzt eben die ersten Anfänge zu einer Organisation gelegt werden, indem man die nach dem Gesetze landwehrpflichtigen Mannschaften zu den Controlversammlungen einberuft, um sie in Eid und Pflicht zu nehmen und die Eintheilung in Compagnien zu treffen.

Nun findet das Verhältniß statt, daß, während früher die gesammte Dienstzeit zehn Jahre betrug, nunmehr die Ausgerückten noch weitere zwei Jahre in der Landwehr durchzumachen haben. Es finden sich

also Leute, die früher ihrer Militärpflicht nach zehnjähriger Dienstzeit genügt hätten und nun zwei weitere Jahre sich bereit halten müssen, im Falle des Bedarfes unter die Fahnen zu treten. Der Landwehr werden femer alle jene Leute zugerechnet, die weder für die reguläre Armee, noch für die Armeereserve benützt werden, die also unter den früheren Einrichtungen sich hätten freimachen können. Wie sehr nun auch die Nothwendigkeit anerkannt werden mag, die bewaffnete Macht Oesterreichs ihrer Stärke nach auf den ebenen Fuß zu stellen, wie das bei dem großen Militärstaate an unserer nördlichen Grenze der Fall ist, eine Nothwendigkeit, aus welcher das neue Wehr- und Landwehrgesetz hervorgegangen sind, so darf man doch nicht vergessen, daß nirgends die Vergrößerung der Dienstlasten mit angenehmen Gefühlen von Seite der Bevölkerung aufgenommen werden kann, und eine solche Steigerung ist ja bei uns eingetreten. Selbst in Preußen, wo doch die Landwehrinstitution mehr als ein halbes Jahrhundert bestand, fehlte es im Jahre 1866 nicht an Klumgebungen der Landwehrmännern, welche den Beweis lieferten, daß die Leute viel lieber bei ihren Geschäften geblieben wären, als in's Feld zu ziehen, um blutigen Kriegsrühm einzuernten.

Das ist der tiefer liegende Grund der Landwehrcravalle in Böhmen, die allerdings auf diesem von einer rücksichtslosen Opposition tief durchfurchten Boden leichter entstehen konnten, als anderwärts, wo die Opposition die Grundlagen des Staates nicht angriff. Es geht durch die Bevölkerung in Europa ein tiefer Zug der Abneigung gegen die Militärlasten, wie gegen das entsetzliche Anspannen der Blutsteuer. Nach dem Kriege, der jetzt wüthet, wird diese Abneigung ohne Zweifel noch schärfer hervortreten, und das wird auch im siegreichen Deutschland der Fall sein. Es ist zu begreifen, daß die Landwehrmänner in den anderen Staaten, wenn sie hören, wie es den deutschen Landwehren ergeht, nicht mehr so fest darauf bauen, es werde die Reihe nicht so leicht an sie kommen, daß die Landwehrpflicht weiter nichts in sich schließe, als das Mitmachen von einigen Herbstübungen und der alljährlichen Controlversammlungen. Ein eclatantes Beispiel über den ganzen Umfang der Landwehrpflicht hat man ja soeben in Deutschland erlebt.

Die Vochesen waren die Ersten in Oesterreich, welche gegen die Einführung des Landwehrgesetzes nicht bloß in Excessen, sondern sogar durch eine Rebellion protestirten, welche einen förmlichen Feldzug nothwendig machte. Wir erinnern uns, daß es damals an czechischen Stimmen nicht fehlte, welche das Vorgehen der slavischen Dalmatiner billigten und die czechische Nation ermunterten, sich ebenfalls zu widersetzen. Die Saat ist nun aufgegangen, aber sie wird in Böhmen trotz aller Demonstrationen und trotz der Lockerung der Regierungsgewalt keine blutigen Früchte treiben. Nicht bloß Energie, sondern weit mehr noch Belehrung und Aufklärung werden diesen Tumulten hoffentlich bald ein Ende machen und dem Gesetze Achtung verschaffen. Und wenn es auch lächerlich erscheinen mag in unseren Zeiten, Angesichts des großen Krieges, der noch fortdauert, inmitten einer Lage, welche es wahrscheinlich macht, daß diesem Krieg sehr bald weitere Kämpfe folgen dürften, in denen es uns nicht beschieden sein dürfte, den neutralen Zuschauer zu spielen, von der Nothwendigkeit zu sprechen, die Blutsteuer auf ein erträgliches Maß herabzubringen, so mögen doch Diejenigen, welche daran denken, den letzten Mann und den letzten Gulden aufzuwenden, um den Staat „wehrfähig“ zu erhalten, solche Symptome nicht übersehen, wie sie eben in Böhmen zu Tage getreten sind. Schließlich wird doch einmal, wenn nicht Europa und mit ihm die Cultur in einem Meere von Waffen untergehen sollen, eine Aenderung eintreten müssen, es wird nicht mehr die ganze Kraft der Völker und Staaten in einer einzigen Ausgabe concentrirt werden können, in die für das Heer, für den Krieg, für die Zerstörung und die Vernichtung.

Aus dem Reichstage.

Wien, 24. October.

Präsident Comsich eröffnete die Sitzung am 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten Bujanovics und Szell; von den Ministern waren anwesend: Herráth, Berekovics, Szlách, Cöttrák, Werove, Kerkapoly.

Nach Authentication des Protocolls der vorgestrigen Sitzung legte der Präsident den Bericht der zur Controlirung der schwebenden Staatsschuld entsandten Commission, sowie deren Budget vor. — Wird gedruckt und seinerzeit auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Dem Abg. Baron Josef Wesselényi wird ein sechswochentlicher Urlaub bewilligt. — Alexander Ormó hat dem Präsidenten eine Petition der Gemeindevotäre d. s. Krader Comitates überreicht, welche an die Petitionscommission gewiesen wird. — Eben dahin wird eine von Jsebenyi eingereichte Beschwerde der Theißer Superintendenten A. C. gewiesen, die sich darauf bezieht, daß die betreffenden Militärcommandanten in Eperies zu den Militärexercitien solche Stunden bestimmen, daß die als einjährig freiwillige dienenden Studirenden die Vorlesungen nicht besuchen können und in Folge dessen ein ganzes Jahr verlieren.

Barlovics überreichte eine Petition der Stadt Neufab, Maximovics ein Gesuch des Abg. Mileics, welche der Petitionscommission übergeben werden.

Hierauf ergreift Justizminister Horvát das Wort, um das Programm der Regierung für die zweite Session des Reichstages zu entwickeln. Er constatirt vor Allem, daß viele, bereits eingereichte Gesetzentwürfe der Erledigung harren und noch viele zur Vorlage gelangen werden, denn die Reformen im Unterrichtswesen, die gänzliche Abschaffung aller Rechte des Feudalwesens, die Regelung der Gemeinden und der Gerichte, endlich die Reformen auf volkswirtschaftlichem Gebiete seien äußerst dringend. Diese Aufgaben des Reichstages sind allerdings sehr groß. Der Reichstag war bisher beinahe permanent versammelt; dies ist aber für die Zukunft unhaltbar, theils weil viele Abgeordnete genöthigt waren, ihre Privatangelegenheiten in Folge der langen Sessionen zu vernachlässigen, theils weil der Regierung für die Geschäfte der Administration und für die Vorbereitungen zu den nächsten Sessionen keine genügende Zeit blieb. Die Regierung ist daher entschlossen, die Thätigkeit der Abgeordneten, mit Ausnahme höchst dringender Vorkommnisse, während der Sommermonate nicht in Anspruch zu nehmen. Damit nun sowohl die Regierung als auch der Reichstag ihren Aufgaben gerecht werden können, wünscht Redner das Haus vor Allem über die theils eingereichten, theils in Aussicht stehenden Gesetzentwürfe zu orientiren. Vom Finanzminister sind bereits eingereicht die Gesetzentwürfe über die Stabilisirung der Colonistengemeinden, über die Pensionirung der Staatsbeamten, über den Kataster, über Aufhebung der Garantie für das Einkommen der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft; binnen Kurzem wird er einreichen die Gesetzentwürfe über die Grundsteuer, Haussteuer, Stempel und Gebühren, Verzehrssteuer für Fleisch und Wein, über Modificationen des Steuereinzugsgesetzes, über das Gebahren, der Finanzgerichte, über die Zuckersteuer, über die Reservefonds der Eisenbahnen, über die Gebührenfreiheit des Pester Anlehens, über die Regelung der Hauscomunien, zusammen 15.

Der Communicationsminister wird 6 Gesetzentwürfe einbringen, nämlich über die Regelung der öffentlichen Arbeitsschuldigkeit, Wasser- und Dampfpolizei, Eisenbahnpolizei, die galizischen Eisenbahnen, slawonischen Eisenbahnen und über die zu bauende Pest-Dfner Eisenbahnbrücke.

Vom Minister des Innern wurde schon vor längerer Zeit der Gesetzentwurf über die Regelung der Gemeinden unterbreitet; nächstens wird er einbringen die Gesetzentwürfe über die Modification des Wahlgesezes, über die innere Administration von Pest-Dfner und über die Regulirung des Königsbodens.

Der Handelsminister hat die Entwürfe des Gewerbesgesetzes, dann des Gesetzes über Einführung des metrischen Maßes und Gewichtes, über die Handelsverträge mit Japan und China eingereicht; binnen Kurzem wird er vorlegen die Gesetzentwürfe über die Aichung inländischer Schiffe den Entwurf eines neuen Forst- und eines neuen Berggesetzes, endlich einen Gesetzentwurf bezüglich Unterdrückung der orientalischen Viehseuche.

Aus dem Justizministerium wurden bereits vor

das Haus gebracht die Gesetzentwürfe über die Organisation, sowie über die Siege der Gerichte erster Instanz, über die königlichen Anwälte, Friedensrichter und Executoren, über das Budget der Gerichte erster Instanz, Abschaffung der körperlichen Züchtigungen, Jagdrecht, definitive Regelung der noch bestehenden Urbarrialverhältnisse, Pachtfeld, Rodungen, Curialisten, Contractualisten und Regelung der Urbarrial-Angelegenheiten des siebenbürgischen Partum; zur Vorlage werden demnächst gelangen die Gesetzentwürfe über einen Consularvertrag mit Nordamerika, über die Auslieferungsträger mit Schweden und Norwegen, dann Italien und Frankreich, über das Mährrecht und Schankrecht, Commassirung und Proportionirung in Siebenbürgen, über den Wirkungskreis der Militärgerichte, über die öffentlichen königlichen Notare und deren Togen, sowie über die Regelung der Advocacie im Ganzen 26.

Der Cultus- und Unterrichtsminister hat die Gesetzentwürfe über die freie Ausübung der Religionen, über Kleinkinderbewahranstalten, über die Mittelschulen, über die Reorganisation der Pesther Universität, über die Errichtung der Clausenburger Universität und über die Reorganisation des Polytechnicums eingereicht.

Es sind dies im Ganzen 64 Gesetzentwürfe und ersucht Redner den Präsidenten, daß das Verzeichniß derselben gedruckt und an die Abgeordneten vertheilt werden möge; vom Patriotismus der Abgeordneten hegt die Regierung die Erwartung, daß sie diese Gesetzentwürfe heftens auch erledigen werden.

Ich würde übrigens — fährt Redner dann im Wesentlichen fort, — eine tadelnswerthe Versäumniß begehen, wenn ich das geehrte Haus auf zwei Umstände nicht aufmerksam machen würde; der erste derselben ist daß unter den angeführten Gesetzentwürfen sich kein Gegenstand befindet, der verschoben werden könnte, der zweite aber, daß wir eben in Folge dessen mit der Zeit in strengster Weise wirtschaften müssen.

Die Regierung hat hiemit ihr Programm für die jetzige Session entwickelt. Dieses Programm erschöpft nicht Alles, was die Bedürfnisse des Landes erheischt, selbst nicht Alles, was in der Thronrede angeführt war. Namentlich ist der Entwurf eines Criminalgesetzbuchs, ein Gesetzentwurf über das Criminalverfahren, sowie über die Einführung des mündlichen Verfahrens im obigen Programme nicht enthalten. Zur Vernichtung des geehrten Hauses muß ich zwei Bemerkungen machen: die fraglichen Gesetzentwürfe wurden nicht eingereicht, weil erstens die Ausarbeitung derselben eine Aufgabe ist, die viel Zeit erfordert, und zweitens, weil ich die Entwürfe von Gesetzen, die in das Leben so tief einschneiden, dem Reichstage nicht vorlegen mag, bis nicht die Oeffentlichkeit und Fachmänner ihr Urtheil über dieselben abgegeben haben werden. Ich werde zu diesem Zwecke die soeben erwähnten Entwürfe feinerzeit drucken und veröffentlichen lassen und vielleicht noch im Laufe dieser Session den geehrten Abgeordneten einhändigen. Bei dieser Gelegenheit wird man sich überzeugen können, daß in jenen Entwürfen nicht bloß die Theorien der Wissenschaft, sondern auch die Lehren der Erfahrung berücksichtigt sind.

Die bisher zur Sprache gebrachten Gesetzentwürfe sind jedenfalls nur ein Theil der Aufgaben, welche diesem Reichstage zufallen, denn die Gesamtheit dieser Aufgabe besteht in nichts Geringerem, als darin, daß der ganze Staat auf neuen Grundlagen reorganisiert werde, denn im Jahre 1848 wurde durch Einführung des Parlamentarismus und der Reichsgleichheit ein neues Ungarn gegründet. Die Institutionen aber, welche zur Realisirung dieses neuen Ungarns erforderlich sind, mangeln uns noch, und die vorhandenen Institutionen stehen noch immer auf der Grundlage des Feudalismus. Es ist daher dringend notwendig, diejenigen Institutionen zu schaffen, welche erforderlich sind, damit der neue Staat fungiren könne; ein geordnetes Staatsleben aber ist nicht möglich, so lange die erforderlichen Institutionen unter einander nicht in einem organischen Zusammenhange stehen. Wir leben in einer sehr ernsten ausgereperten Zeit, in welcher ein einziger versäumter Augenblick unermesslich nachtheilige Folgen haben kann. In Ermahnung dessen möge die Regierung und das Haus sich in einen edlen Wettstreit einlassen; die Regierung möge stets rasch die erforderlichen Verhandlungsgegenstände einbringen, das Haus sie rasch erledigen. Die Regierung könnte ihre Functionen kaum fortsetzen, wenn sie nicht wüßte, daß sie einem Abgeordnetenhaufe gegenüberstehe, dessen Mitglieder, trotz der in der Mitte derselben herrschenden Meinungsverschiedenheiten, doch darin übereinstimmen, daß sie ein neues, gesund organisiertes Staatsleben schaffen wollen. Hierauf gestützt, empfiehlt Redner das Programm der Regierung der Unterstützung des Hauses. (Lebhafter Beifall rechts.)

Präsident Somssich enuncirt den Beschluß, daß das Verzeichniß der Gesetzentwürfe gedruckt und vertheilt werden wird, zugleich aber erklärt er, daß er im erwähnten Ausweise auch das Stadium angeben lassen

wird, in welchem die bereits eingereichten Gesetzentwürfe sich befinden.

Coloman Tiska stimmt der Ansicht des Justizministers zu, daß zuweilen ein einziger versäumter Augenblick die nachtheiligsten Folgen haben kann, und eben deswegen bringt er einen auf die auswärtigen Verhältnisse bezüglichen Antrag folgenden wesentlichen Inhaltes ein:

„In Anbetracht, daß die gegenwärtigen europäischen Verhältnisse derartig sind, daß jeder Staat sich veranlaßt fühlen muß, für seine eigene Sicherheit besorgt zu sein; — in Anbetracht, daß nur jener Staat sich sicher fühlen kann, der eine mit allen nothwendigen Erfordernissen versehene Armee besitzt, möge das Haus beschlußweise erklären: Man müsse zur Sicherung des Staates und des Thrones eine mit allen erforderlichen militärischen Einrichtungen versehene, bloß aus inländischen Elementen bestehende Armee errichten, über welche der König bloß im Wege der ungarischen Regierung verfügen kann, und soll die Regierung verhalten sein, dem Könige in diesem Sinne eine Vorlage zu machen und einen entsprechenden Gesetzentwurf einzubringen.

Das Haus stellt die Verathung dieses Antrages für den kommenden Montag auf die Tagesordnung.

Sigmund Papp reichte einen Beschlußantrag ein, dahin lautend, das Haus möge eine 27er-Commission wählen, die im Einverständnisse mit dem Justizminister ein neues Gesetz über den Obersten Gerichtshof auszuarbeite.

Tamjits möchte ein Gesetz über die Urbarrialverhältnisse geschaffen wissen.

Zur Tagesordnung übergehend, werden die Mitglieder für die Diurnen- und Wirtschaftskommission mittelst namentlicher Aufrufung gewählt.

In die Diurnen-Commission wurden gewählt die Abgeordneten: Stefan Veliczay, Julius Bömes, Ernst Daniel, Nic. Jankovich, Ludwig Jekeschly, Ed. Majthényi, Arist. Wáttyus, Stef. Redeczky, Josef Pap Dr. Georg Patruban, Carl Póter, Ed. Szemeczky, Carl Szilvay, Aron Szilady, Paul Szontágh (Gömör), Alex. Török (Zemplén), Alex. Török (Gömör) Co Turcsányi, Friedrich Wächter, Stef. Szalay.

In die Wirtschafts-Commission: Peter Atzél, Ferenc Keményi, Paul Molnár, Paul Tórcy, Stef. Jancsó.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag des Abgeordneten Daniel Frányi: Das Haus spreche aus, daß Szvetozar Miletics ohne die Erlaubniß des Hauses, mit Verletzung der Immunität, festgenommen wurde, und daß er, insofern die Untersuchung über die unrechtmäßige Verhaftung beendet sein wird, sofort auf freien Fuß gesetzt werde.

Antragsteller Frányi unterstützt seinen Antrag, sowohl vom Standpunkte des Gesetzes, als dem der Alliance.

Was der Justizminister in seiner diesbezüglichen Rede in der letzten Sitzung zur Unterstützung des Schwurgerichtes vortrug, daß nämlich in England im Jahre 1815 ein Parlamentsmitglied in dem Sitzungssaale arretirt wurde, ist wohl wahr, doch war dieses Mitglied, nachdem es mit Zustimmung des Hauses gefangen gehalten wurde, aus dem Kerker entflohen, hatte sich in das Parlament geflüchtet, und ist dann erst daselbst arretirt worden. Redner hegt alle Achtung vor dem unparteiischen Schwurgericht, aber es ist constatirt, daß man bei der Wahl der Geschworenen auf deren politisches Glaubensbekenntniß Rücksicht nimmt. (Oh! von der Rechten.) Von hundertstellig und einigen Geschworenen in Pest sind nur sehr wenig oppositionelle Mitglieder. Die Immunität des Abgeordneten muß streng gewahrt werden. Das Haus will sich wohl nicht in die Verabhrung der Rechtsbehandlung einmischen, aber es darf mit Recht darüber machen, daß die Vorgänge bei Anwendung des Gesetzes auf dem Boden der strikten Gesetzmäßigkeit stehen. Er empfiehlt seinen Antrag.

Paul Hofmann: Es ist nichts Anderes, als die Grundprincipien des Rechts vernichten, wenn man das Urtheil des gesetzlichen Gerichts eigenmächtig umstoßen will. Man macht dem Minister den ungerechten Vorwurf, daß er die gesetzlichen Normen über die Immunität der Delegationsmitglieder auf die Landtagsabgeordneten bezogen habe. Es ist dies nur ein Verdienst, und jedenfalls besser, als wenn der Minister die Nothwendigkeit des Gesetzes ignorirt hätte. Was der Antragsteller über die Geschworenen geäußert, ist traurig und zwar nur deshalb, weil, wenn die Opposition fleißig dieses Vorgehen beobachtet, die Grundfesten des Gesetzes erschüttern wird, sie versichert sein kann, daß das Land bald in jener traurigen Lage sein werde, jede Macht des Gesetzes entkräftet zu sehen. (Beifall von der Rechten.)

Ernst Simonyi spricht für den Antrag und wünscht schließlich, daß über die Immunitätsnormen endlich doch ein Gesetz geschaffen werde, damit man

nicht bei jeder diebezüglichen Gelegenheit neue Debatten habe.

Coloman Tiska polemisiert gegen Hofmann und stimmt mit Frányi.

Josef Madarasz zieht ebenfalls gegen Paul Hofmann ins Feld und nimmt den Antrag Frányis an. Abg. Pavlovics spricht vor Lee n Bänken für den Antrag Frányis.

Eduard Horn sieht die ganze Angelegenheit als einen ungesetzlichen Vorgang von Seite der Regierung an. Er stimmt jedoch in diesem Falle nicht mit der Opposition, da er jede Immunität als ein Privilegium ansieht, das abgeschafft werden muß. Wir sind Volksvertreter, wir müssen für das Wohl des von uns vertretenen Volkes Gesetze schaffen und in den Schutz nehmen. Er stimmt daher zu seinem Vorausern weder mit der Opposition, noch mit der Regierungspartei.

Abg. Rémeth stimmt mit Frányi.

Justizminister Horváth ergreift das Wort. Er will nicht vom Standpunkte der Regierung, sondern von dem des Gesetzes sprechen. In England hat noch kein Fall stattgefunden, daß ein Abgeordneter sich an das Parlament um Hilfe gegen die Execution des Gesetzes gewendet hätte; auch hat das Parlament nie die Rechte der executionen Macht in Zweifel gezogen. Redner citirt eine Anzahl deutscher Rechtsgelehrten und weist darauf hin, daß die Opposition, die Liberalismus und Freisinnigkeit im Munde führt, Privilegien aufrechterhalten will, denn die Immunität ist nur ein Privilegium. Er erinnert die Opposition an die üblen Folgen, die ein solches Vorgehen haben könne. Lähmung des Rechts wäre die Folge. Redner wird sich bemühen, gegen ein solches Vorgehen zu kämpfen, komme es von Oben oder von Unten. (Beifall von der Rechten.)

Coloman Hiczgy will gegen den Minister polemisiren, was ihm jedoch, da die Debatte schon geschlossen war, nicht gestattet wird.

Daniel Frányi erbittet sich das Schlusswort. Es entsteht ein großer Lärm; Patay beruft sich darauf, daß schon zwei Uhr vorüber sei; die Rechte will abstimmen. Nach längerer Unruhe gelangt er endlich zum Wort und bemüht sich, die Argumente des Ministers zu bekämpfen.

Da die Zeit schon ziemlich vorgerückt ist, wird die namentliche Abstimmung auf die morgige Sitzung vertagt.

Schluss der Sitzung um halb 3 Uhr Nachmittags.

Wien, 24. October.

Die heutige „Sonn. u. Montag-Blg.“ enthält die folgende Mittheilung:

„Die Vereinigung des Ackerbauministeriums mit dem Handelsministerium wird schon in der nächsten Zeit eine Thatsache sein, da die diesfälligen Beratungen ihrem Abschlusse nahe sind. Was die Persönlichkeit anbetrifft, welche künftighin als Minister für „Handel und Volkswirtschaft“ fungiren wird, so bezeichnet man uns von unrichtiger Seite Baron de Pretis als diejenige, welche definitiv in Aussicht genommen ist. Für den Baron Petrino wird ein neues Ministerium unter dem Titel Communicationsministerium geschaffen werden, an welches das bisherige Handelsministerium die Abteilungen für Eisenbahnen, Posten und Telegrafen abgeben wird. Ganz abgesehen von der Personalfrage, welche wir wohl einmal gelegentlich eingehender erörtern werden, empfiehlt sich die neue Eintheilung als die sachgemäßere gegen die früheren in einer in die Augen fallenden Weise. Das Ackerbauministerium, welches seinen Ursprung lediglich dem augenblicklichen Bedürfnisse nach einem weiteren Portefeuille verdankte, hatte keine wirkliche Existenzberechtigung. Die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit eines eigenen Ministeriums für Communication aber zeigen uns verschiedene unserer Nachbarstaaten.“

Kriegsnachrichten.

Arad, 25. October.

Ueber die Frage des Tages: den Stand der Waffenstillstands-, beziehungsweise Friedensverhandlungen, schwirren Nachrichten genug durch die politische Atmosphäre. Glaubwürdig scheint uns indessen kaum eine von ihnen, und fest steht wohl nur, daß ernste Unterhandlungen mit allseitiger besserer Geneigtheit als früher gepflogen werden. Die „Indep. belge“ stellte an die Spitze ihrer vorgestrigen Nummer als angeblich verlässliche Londoner Expresberichte: Directe Friedensverhandlungen seien zwischen Bismarck einerseits, Bazaine und Trochu andererseits geführt worden und wären bis zur Unterzeichnung des Friedensdocumentes fertig gediehen. Da verlangte Bismarck den Einmarsch der Deutschen in Paris als Vertragsgarantie, da dies allein für die Erfüllung des Vertrages bürge. Trochu hätte jedoch Angesichts der Haltung des Volkes in

Paris nicht Bazaine, handelt, ren müssen gefehrt.

Von Brüssel gesprochen zu conferir ruffischen wenn man der „Tim Preußen vorausgesetzt trelung in jedoch, st Esßag und zufrieden sind auch unterm 2

„Gef von G a sofort in bis zwei wie die h Frankfurt beider St in Umlau welcher st früh eine Nachricht erzählte Personen Schreiber eine Depe Friedens je wollte je Kaisers is Die

Corresponden etwas ab

„Es Die So stehende C und berent thum ist t e n R e geosie an, form anne leibliche politisch u bere ts in gleiten las t e i, zusa aus den Endlich hat Herr Herr Er der innere Armee au binner R bringt die

Laut hat die 2 t r e s bes Eisenbahn nordöstlich von der bigen Kau nommen Division teaubun e um sich f

Ohn sammenha gefunden worden se Loire-Arm Ereignisse bezügliche Allen sen-Armee begonnen. Klärung b Aus dem „Fra rächen vo mit, daß nicht nur rigin Win wollenen Deutschlan Auffallend wird, da Truppen ren haben 20. d. W ranten sin

Paris nicht gewagt, den Vertrag zu unterzeichnen; Bazaine, der „als Marschall von Frankreich“ unterhandelt, werde in den nächsten Tagen wohl capitulieren müssen. General Boyer sei nach Metz zurückgekehrt.

Von anderer Seite wird wieder gleichfalls aus Brüssel gemeldet, Thiers bestehe trotz des Widerspruchs von Gambetta darauf, mit Bismarck zu conferiren und habe sich bei demselben durch den russischen Geschäftsträger anmelden lassen. — Und wenn man einem angeblichen Berliner Telegramm der „Times“ Glauben schenken wollte, so erklärte sich Preußen bereit, einen Waffenstillstand zu gewähren, vorausgesetzt, daß Frankreich zu einer Territorialabtretung im Principe einwillige. Preußen verweigere jedoch, sich mit einer Schließung der Festungen im Elsaß und in Lothringen unter der Garantie Europas zufrieden zu geben. Die umlaufenden Friedensgerüchte sind auch nach Wilhelmshöhe getrunken, woher man unterm 21. d. M. schreibt:

Gestern Abends um 11 Uhr ist der Marquis von Gallifet hier angekommen. Er begab sich sofort in das Schloß zum Kaiser und blieb daselbst bis zwei Uhr Nachts. Die Friedensgerüchte, welche, wie die heute gleich hier eingetroffenen Berliner und Frankfurter Blätter melden, gestern an den Höfen beider Städte verbreitet waren, sind heute auch hier in Umlauf. Der Herausgeber des „London-Figaro“, welcher sich seit einigen Tagen hier aufhält und heute früh eine Audienz beim Kaiser hatte, brachte die Nachricht aus dem Schloß in's Hotel herüber, man erzählte sich dort, der Friede sei fertig. Andere Personen aus der Umgebung Napoleons theilten dem Schreiber dieser Zeilen mit, Prinz Murat habe eine Depesche erhalten, welche ihm den Abschluß des Friedens gemeldet. Ob die Nachricht zuverlässig sei, wollte jedoch Niemand wissen. Das Befinden des Kaisers ist wieder besser.

Die inneren Zustände Frankreichs schildert ein Correspondent der „Times“ in nachstehender, wohl etwas allzu pessimistischer Weise:

„Es bestehen vier große Parteien im Lande. Die Social-Republikaner, welche die bestehende Constitution der Gesellschaft umstürzen möchten, und deren Motto jetzt wie früher heißt: „Das Eigenthum ist Diebstahl.“ Dann folgen die gemäßigten Republikaner welche meistens der Bourgeoisie angehören, die jede constitutionelle Regierungsform annehmen würden, die ihr Ordnung und eine leidliche Freiheit sichern würde. Diese sind zaghaft, politisch unwirksam und haben die Regierungsgewalt bereits in großem Maße in die Hände der Socialisten gleiten lassen. Dann gibt es die clericale Partei, zusammengesetzt aus den Resten der Legitimisten, aus den Frauen der Bourgeoisie und den Bauern. Endlich die reguläre Armee. So wie es steht, hat Herr Gambetta das Vertrauen einer Classe, Herr Cremieux keiner. Der erste Beweis von der inneren Spaltung wird wahrscheinlich von der Armee ausgehen. Ein tiefes Mißvergnügen, welches binnen Kurzem zum Ausbruch kommen muß, durchdringt die ganze Armee in ihren höheren Stufen.“

Laut der officiellen Meldung aus Versailles hat die 22. Infanterie-Division am 21. d. Chateaubault besetzt. Diese Stadt liegt an der Chauffée und Eisenbahn von Paris nach Tours, sechs Meilen nordöstlich von Chateaubault, welches am 18. d. von der genannten Division nach einem zehnstündigen Kampfe mit Franc-Tireurs und Mobilgardes genommen worden war. Es ist augenscheinlich, daß diese Division unmittelbar nach der Einnahme von Chateaubault eine rückgängige Bewegung angetreten hat, um sich Paris zu nähern.

Ohne Zweifel kann dieser Rückzug nur im Zusammenhang mit dem Tann'schen Armeecorps stattgefunden haben und durch die Loire-Armee veranlaßt worden sein; ein Beweis, daß man die Bedeutung der Loire-Armee unterschätzt hatte. Wir glauben, die Ereignisse werden unsere früher ausgesprochene diesbezügliche Ansicht vollständig rechtfertigen.

Allem Anscheine nach hat Garibaldi seine Vogesen-Armee schon gebildet und die Operationen auch begonnen. Die nächsten Tage werden darüber Aufklärung bringen.

Aus Courcelles, den 18. d., schreibt man dem „Frankf. Journ.“: „Gegenüber verschiedenen Gerüchten von einer Uebergabe von Metz theile ich Ihnen mit, daß man in militärischen Kreisen diese Illusion nicht nur nicht theilt, sondern sich auf einen langwierigen Winterfeldzug vorbereitet. So werden, außer wollenen Sachen, ca. 6—10.000 eiserne Defen in Deutschland für das Metzger Cernirungscorps gekauft. Auffallend ist, was auch von anderer Seite gemeldet wird, daß die Lieferungsverträge für die deutschen Truppen in Frankreich noch keine Erneuerung erfahren haben, obgleich der Erneuerungsstermin mit dem 20. d. M. abläuft. Sämmtliche Vorräthe der Lieferanten sind nach Eprenay dirigirt.“

Mehrere deutsche Blätter bringen gleichlautende Mittheilungen über die Lage aus Metz, die eben wegen ihrer Identität auf eine gemeinsame Quelle hindeuten. Nach der Natur dieser Informationen zu schließen, muß die Quelle derselben eine ziemlich schwache sein. Wahrscheinlich dürften sie sich sämmtlich auf Aussagen von Ueberläufern gründen. So theilt die „Ess. Ztg.“ aus dem Privatbriele eines Landwehr-Officiers aus Argancy, 17. October, Folgendes mit: So lange unsere Armee vor Metz liegt, ist kein Tag ohne mehr oder weniger heftigen Kanonendonner vorüber gegangen; heute ist noch kein Schuß gefallen statt dessen aber folgende Nachrichten vom Hauptquartier eingelaufen: 1. Die französische Mobilgarde hat das Quartier Bazaine's bestimmt (?) und energisch die Capitulation der Festung verlangt. Bazaine ist mit seinen Generalen in Berathung getreten, und unterhandelt derselbe jetzt mit dem Prinzen Friedrich Carl 2. Bei dem am 7. d. stattgehabten Ausfallsgefecht ist bemerkt worden, daß die französischen Geschütze, die kriegsmäßig mit 6 Pferden bespannt sind, nur noch mit 2 Pferden bespannt herausgekommen sind. Die Pferde waren abgetrieben und konnten mit den Geschützen nur noch langsam (?) vorwärts kommen. 3. Nach Aussage eines gestern gefangenen Franzosen, welcher absolut nicht wieder nach Metz zurück wollte, wird die Verpflegung mit jedem Tage mangelhafter, die Disciplin jeden Tag lockerer. Von jeder Batterie sind nur noch 2 Geschütze bespannbar, die anderen 4 Geschütze sind wegen Mangel an Pferden in das Arsenal abgeliefert. 4. (Directe Mittheilung des Prinzen Friedrich Carl an unsern Corps-Commandeur Voigts-Rheek.) Gestern, Sonntag, fand in den Straßen von Metz ein Kampf zwischen Mobil- und Nationalgarden statt. (?) Bazaine ließ mit Mitrailleusen unter die Mobilgarden feuern. 5. Heute schweigen auf höheren Befehl alle unsere Batterien, weil man glaubt, daß die eingeleiteten Unterhandlungen zum Ziele führen werden.

Die vorstehende Angabe beweist, daß die Preußen eine besondere Leidenschaft haben, überall Straßenkämpfe zu wittern, die jedoch nie stattfinden. Nach anderen Nachrichten ist die Republik in Metz schon seit längerer Zeit verkündet.

Französische officielle Berichte über die Situation vor Paris.

Paris, 15. October, 11 Uhr 45 Min.

Der Gouverneur erhielt folgende Depeschen:

Ein sehr guter Tag; während eine Menge unserer Leute die Früchte, welche bei Bondy und in der Umgegend von Bobigny auf der Erde lagen, aufsuchten, vertrieb die Artillerie von Rosny unter dem Schutze der Mobilgarden von Finistère und des Norddepartements, sowie der Marine- und Linieninfanterie den Feind aus dem Pachthofe von Granley. Andererseits hielten die Geschütze von Rosny den Feind in dem Dorfe Raincy fest und die Kanonen von Noisy trieben ihn in das verschanzte Lager bei der Brücke Bondroite und bei dem grauen Hause zurück. Ich muß der Claires des Seine-Departements gedanken, welche unter dem Obristen Lator, von der Trefflichkeit unserer Geschütze profitirend, aus dem Dorfe Bondy hervorbrachen und ein heftiges Gewehrfeuer gegen den Feind richteten, der am anderen Ufer des Canals von Durcq stand. Unter dem Commando des Schiffsführers Gernar bewegte sich eine Abtheilung von Marinejägerleuten in der Richtung des Feuers und füllte 500 Metres vom Feinde weg zwanzig Säume, welche unseren Bastionen die Aussicht auf das verschanzte preussische Lager entzogen. Um 3 Uhr 30 Minuten pflanzte der Feind die weiße Fahne auf; die Seine-Claires stellten das Feuer ein, desgleichen die Forts und der Feind, benützte die Frist der Waffenruhe, um die Todten und Verwundeten von seinen Werken hinwegzutragen.

— 6 Uhr 10 Min. Abends.

Um halb 6 Uhr tödtete eine Granate der Bastion Nr. 2 zwei feindliche Cavallerie-Officiere, welche die Aufstellung einer Batterie leiteten, ebenso wurden zwei Mann von der Bedienung der feindlichen Geschütze auf die Distanz von 4500 Metern kampfunfähig gemacht und eine Kanone demontirt. Der Gouverneur beauftragte heute die Ambulancen und fand die Pflege der Verwundeten in bester Ordnung. Positive Mittheilungen stellen fest, daß der Feind am 13. October 1200 Todte und Verwundete hatte.

— 16. October, 11 Uhr Morgens.

Gestern wurden von der Infanterie-Redoute mehrere Granaten auf einen preussischen Beobachtungs-Posten bei Champigny und einen andern Posten bei der Kalkgrube geworfen. Die bei Creteil aufgestellten Wackposten wurden gegen 5 Uhr Morgens von einem Peloton Preußen angegriffen; dasselbe wurde zurückgeworfen und ein Gefangener gemacht.

— 17. October.

General Berthand führte gestern nach General

Ducrot's Anordnung einen Theil seiner Brigade nebst acht Geschützen in der Absicht einer Reconnoissance und behufs einer Beschießung der Arbeiten, welche der Feind bei der Brücke von Argenteuil vollendet hatte, vor Colombes hinans. Von der Brücke aus, in einer Entfernung von 2800 Metres, warfen die Unsrigen ein paar Granaten in die feindliche Verschanzung. Im Augenblicke, als unser Feuer schwieg, besetzte eine preussische Feldbatterie die Weingärten von Argenteuil und schloß in dieser Richtung von Colombes. Niemand wurde getroffen; vier Schiffe der Batterie von Courbevoie bestimmt sofort den Feind zum Rückzuge. Mehrere Quaden schossen auf die feindlichen Tirailleurs und erlegten etliche derselben. Im Auftrage des Gouverneurs

Schmitz.

Für die Richtigkeit der Abschrift:

Jules Fabre,

prov. Minister des Innern

Die „Correspondance Havas“ schreibt:

In dem Kampfe vom 13. October verlor das Bataillon der Friedenswächter an Todten einen Officier, den Unterlieutenant Herminier, einen Wächter, Robert, und fünf verwundete Wächter. Der commandirende General, welcher an den Bataillonchef schrieb, er möge ihm die Männer bezeichnen, welche sich ausgezeichnet und Belohnungen verdient hätten, erhielt folgende Antwort:

„Banville, 14. October.

Mein General! In Erwiderung auf Ihre Note von heutigem Datum beehle ich mich, Sie zu benachrichtigen, daß nach der Meinung meines Officierscorps, welches ich zu diesem Zwecke versammelt habe, und der einmüthigen Zustimmung der Männer meines Bataillons in diesem Augenblicke kein Grund zu Belohnungen vorhanden ist. Alle unter meinem Befehle stehenden Wächter sind glücklich, ihre Pflicht gethan zu haben. Sie hoffen, daß sie bei der nächsten Gelegenheit, welche sie mit Ungeduld herbeiwünschen, für die Vertheidigung des Vaterlandes noch mehr werden leisten können. Um der Dolmetsch ihrer Gefühle bei Ihnen zu sein, habe ich die Ehre, mein General, Ihre wohlwollende Aufmerksamkeit auf die Widmen unserer unglücklichen unter den Schlägen des Feindes gefallenen Soldaten zu lenken. Genehmigen Sie etc.

Der commandirende Bataillonchef Beret.“

Ein Schreiben des Generals Ulrich.

Auf die Anklagen, welche von französischer Seite gegen den Vertheidiger von Straßburg, General Ulrich, geschleudert worden sind, hat dieser mit folgendem, an einen Verwandten gerichteten und in einem Pariser Blatte abgedruckten Schreiben geantwortet:

„Basel, 14 October.

Herr Vetter! Ihr Brief vom 4. October ist mir leider erst gestern Abends hier angekommen. Ich weiß schon lange, daß von dem Capitul zu dem Tarpeschen Felsen nicht weit ist; jetzt mache ich die traurige Erfahrung davon an mir selber. Wenn man mich beschuldigte, daß ich meinem Posten nicht gewachsen, daß ich unerfahren war, so würde ich es begreifen, aber die Anklage des Verrathes, das ist infam! Verrath und gegen wen? Gegen die Republik und die Regierung der nationalen Vertheidigung? Bin ich es doch, der ihnen beiden in Straßburg Anerkennung verschafft hat.

Einen Verrath würde man eher noch begreifen im Anfange einer Einschließung, aber nach einer Belagerung von zwei Monaten, nachdem man die Stadt verbrannt und in einen Schutthaufen verwandelt, nachdem man die Einwohner getödtet, die Garnison declinirt hat, wo könnte da der Verrath sich einschleichen?

Der Weg nach Straßburg ist offen; man gehe doch hin und schaue sich seine zerstörte Citadelle, seine zerstörten Wälle, seine vernichtete Artillerie, seine unhaltbaren vorgeschobenen Werke und seine zwei in Bresche geschossenen Bastionen an; vor den Ruinen seiner Monumente, vor denen seiner Häuser bleibe man stehen, gebe sich Rechenschaft über den Eisen-, Blei- und Feuerregen, der sein ganzes militärisches Terrain bedeckte; man prüfe diese mächtigen und bisher unbekanntem Geschosse, die aus 200 Kanonen auf uns geschleudert wurden, und weit entfernt, zu sagen, daß die Uebergabe der Stadt verfrüht war, wird man staunen müssen, daß der Widerstand sich so in die Länge zog, daß man 38 Tage und 38 Nächte lang ein bisher noch nie gesehenes Bombardement aushalten konnte.

Die Situation hatte sich noch verschlimmert, indem 35.000 Granatzünder mit dem Arsenal der Citadelle verbrannten, die durch nichts mehr ersetzt werden konnten. Dessenungeachtet hätten wir uns halten können, so lange der Kern der Festung intact war, aber in den letzten Tagen wurden die Annäherungsarbeiten des Feindes auf außerordentliche Weise beschleunigt, er krönte unseren bedeckten Weg, erbaute sich Schutz-

wahren, um seine zum Sturme bestimmten Truppen zu decken, und eröffnete sich zwei Breschen, von denen die eine in der Bastion 12 bereits practicabel war, während jene in der Bastion 11 durch ein zweiflüchriges Feuer practicabel zu machen war. Es war uns unmöglich, dem Sturme zu begegnen. Die Wälle und sämtliche Zugänge waren zertrümmert durch die übermächtige feindliche Artillerie, sie waren daher nicht mehr zu halten durch den Vertheidiger der Breschen. Dieser wäre niedergeschmettert gewesen in einer halben Stunde, und der Feind hätte Sturm laufen können, ohne einen Schuß zu thun.

Sollten wir — sollte ich — die unglückliche Stadt Sirakbara, welche schon so viel gelitten hatte, noch den Schrecken einer durch Sturm eroberten Stadt aussetzen, nachdem wir jede Aussicht eines erfolgversprechenden Widerstandes verloren hatten? Mein Vertheidigungsplan dachte anders, und er ist gewiß, was Energie anbelangt, unangreifbar. Durch mich befragt, erklärte er einstimmig nach langer Berathung:

1. daß wir dem Sturm mit einiger Aussicht auf Erfolg nicht begegnen können;

2. daß der Moment zur Capitulation gekommen sei.

Der Rest war die Folge hiervon. Ja ich erkläre es laut, die militärische Ehre ist gewahrt.

Durch Personen, die ein großes Maul haben, oder durch Leute angegriffen, welche ohne Ueberlegung einer ersten Reizung nachgaben, wollte ich ruhig verbleiben und warten, bis die Wahrheit von selbst an den Tag trat; doch das Wort „Verrath!“ hat mir es zur Pflicht gemacht, mit der ganzen Energie eines ehrlichen, guten Gewissens zu protestiren. Ich überlasse eine Laufbahn von 52 militärischen Dienstjahren den umständlichsten Untersuchungen, eine Laufbahn, welche die Reden einiger schlecht unterrichteter oder übelwollender Personen nicht beslecken können.

Ich könnte Ihnen von der Fahrlässigkeit erzählen, mit welcher man Straßburg behandelt hat. Es war ohne Garnison, ohne genügende Artillerie-Truppen, ohne das kleinste Genie-Detachement; ich könnte Ihnen noch von vielen anderen Wahrheiten sprechen, aber ich müßte das Feld persönlicher Vertheidigung, auf welchem ich zu verbleiben wünsche, verlassen.

Machen Sie, Herr Vetter, was Ihnen beliebt, mit diesem etwas zu langen Briefe. Wenn es mir erlaubt ist, einen Wunsch auszusprechen, so wäre es derjenige, ihm die möglichst größte Verbreitung zu geben.

Empfangen Sie, Herr Vetter, meinen Dank für die Freimüthigkeit, mit welcher Sie mich bekannt gemacht haben mit den Gerüchten, die sich auf meine Rechnung verbreiteten. Ich anerkenne die Loyalität, die Sie geleitet. Nochmals Dank!

Empfangen Sie u. s. w.

General U h r i c h.

Das Pariser diplomatische Corps an Bismarck.

In der „Corresp. Havas“ vom 15. d. finden wir das folgende Actenstück:

„Die unterzeichneten, in Paris residirenden Mitglieder des diplomatischen Corps haben am verflossenen 24. September die Ehre gehabt, Eurer Excellenz den Ausdruck ihres Wunsches, daß ein Courier, Träger ihrer officiellen Depeschen, jede Woche an zu bestimmenden Tagen die Linien der Belagerungs-Armee passieren und sich bis zu einem Orte begeben könne, von wo aus ein regelmäßiger Postdienst gesichert sei, zu kommen zu lassen.

Durch einen Brief, datirt vom 3. October, hat der Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs uns informiert, daß er Tags vorher als Antwort Eurer Excellenz erhalten habe, „daß ein diplomatischer Courier die Linien der Belagerungstruppen nur unter der Bedingung passieren könne, daß die Depeschen eröffnet würden und kein den Krieg berührendes Sujet behandeln dürften.“

Wir hätten uns, was den Inhalt unserer Depeschen betrifft, zur Pflicht gemacht, uns gewissenhaft an die durch die Regeln und Gebräuche des internationalen Rechtes den diplomatischen Agenten während einer Belagerung auferlegten Obligationen zu halten.

Im Gegenseite erlauben uns unsere diplomatische Stellung und die Verpflichtungen gegen unsere Regierungen nicht, die andere Bedingung, denselben nur offene Depeschen zuzuschicken, anzunehmen.

Wenn diese letzte Bedingung aufrechterhalten bliebe, würde es den diplomatischen Vertretern der neutralen Staaten, zu ihrem lebhaftesten Bedauern, unmöglich sein, mit ihren respectiven Regierungen in Verbindung zu bleiben.

Empfangen Sie, Herr Graf, den Ausdruck unserer hohen Consideration.

Paris, den 6. October 1870.“

Zu den Mystereien der Tuilerien.

Wie sehr Napoleon, trotz aller gegentheiligen Versicherungen des Marschalls Bazaine, auch in der letzten Zeit seiner Anwesenheit bei der Armee auf die Leitung derselben Einfluß genommen hat, beweist, außer der jüngst gemeldeten Abberufung eines tüchtigen, eben nicht mehr im Activstande aufgeführten Generals, auch eine Depesche der Kaiserin, die unter den geheimen Papieren gefunden wurde. Dieselbe lautet:

„Zu Paris wie in Chalons herrscht die feste Ueberzeugung, daß der General de Failly nicht auf der Höhe des ihm anvertrauten Commandos steht. Der Conseil steht Ew. Majestät an, einen nothwendigen wenn auch peinlichen Entschluß zu nehmen. Ich theile Ihnen mit, daß der General Wimpffen für ein Commando in der Pariser Armee hiher berufen worden ist. Sie können, wenn Sie ihn nothwendig haben, ihn zu sich berufen.“ Eugénie.

Die höchsten Beamten, sogar die persönlichen Freunde des Kaisers, wurden von der Polizei überwacht. Dieses geht aus folgender Note, die man im kaiserlichen Cabinet aufgefunden hat:

„Vor einigen Tagen gab Herr v. Persigny (ich glaube die Sache verhängen zu können) Herrn Glais-Bizoin die Hand; der Eine ist gegen das Kaiserreich, der Andere gegen Herrn Rouher; dieses kann angehen, aber Herr Persigny drückte sich über die Lage höchst beunruhigend aus. Ist dieses kein Zeichen der Zeit? Der Polizei-Präfect Pietri.“

Uebrigens verschwieß Herr v. Persigny dem Kaiser nicht, daß er wegen der Zukunft des Kaiserreichs besorgt sei. In einem Schreiben vom 15. December 1867 sagt derselbe Louis Napoleon ganz offen, daß der Weg, den er betreten, zu den schlimmsten Dingen führen müsse. Freilich darf man nicht übersehen, daß bei Persigny die Ansicht unterlag, den Netter zu spielen, d. h. Rouher aus dem Felde zu schlagen und Minister zu werden.

Ein weiterer interessanter Fund ist ein Ausweis über die an den Prinzen Lucian Murat und anderen Mitglieder der kaiserlichen Familie seit 1852 bezahlten Summen. Prinz Lucian Murat erhielt 1852 im April 1,000,000 Frs., ebensolch im December; 1860 im Februar 300,000, im Mai 12,500, im Juli 100,000; 1864 im December 32,000, also in Summa 2,444,500 Frs. Prinz Joachim Murat erhielt aus Anlaß seiner Vermählung 180,000; die Herzogin von Mouchy — eine Tochter des Letztgenannten — zur Ausstattung 1,738,062 Frs. 48 Cent. Die Gesamtbetheiligungen haben daher dem Lande vier Millionen und 362,562 Frs. und 48 Cent. gekostet. Bei dem letztangeführten Posten ist mit Tinte am Rande bemerkt:

„Die Mitgift betrug zwei Millionen Francs, den Mehrbetrag von einer Million 738,062 Frs. 48 Cent. hat über Intervention des Ministeriums der Kaiser bezahlt.“

Neuestes.

Wien, 24. October. Die heutige „Wiener Abendpost“ bringt ein Telegramm aus Tours vom 24. d. M., welches meldet: Die Delegation der Regierung nahm die englischen Vorschläge wegen Waffenstillstand im Principe an. — Thiers ist bestimmt, nach vorhergegangener Verabredung mit der Centralregierung in Paris in Verhandlungen mit Bismarck einzutreten.

Wien, 24. October. Das Londoner Bankhaus Barng Bräder dementirt, daß Napoleon jemals Fonds bei ihnen hinterlegte.

Tours, 24. October. In Troy sur Cure erheben sich Weiber, Kinder und Greise gegen den Feind; beiderseits schwere Verluste. Die Preußen concentrirten sich in Fiffres. — Die Preußen, welche La Fère zu belagern beabsichtigten, zogen sich in Folge ernster Gstaftennachrichten gegen Laon und ließen die aufgeführten Erdarbeiten im Stiche.

Tours, 23. October. Fürst Metternich übersiedelte gleichfalls nach Clermont-Ferrand, wohin sich die Nationalregierung begibt.

Tours, 23. October. Die Regierung versendete heute eine Circulardepesche an die Agenten des Auslandes mit dem Inhalt: daß er von englischer Seite proponirte Waffenstillstand die beste Aussicht habe auf die Verwirklichung und Einberufung der Constituante.

Die Friedensunterhandlungen.

Berlin, 23. October. Im deutschen Hauptquartier werden die Friedenspräliminarien, die dem Waffenstillstand zu Grunde zu legen sein, eifrigt berathen, und erwartet man zwischen heute und morgen schon eine hierauf bezügliche Note des Grafen Bismarck an die neutralen Mächte.

Von Seite der französischen Regierung ist man

im Principe mit einer Gebietsabtretung bereits einverstanden, und hält man es dort nicht mehr für „unehrenhaft“, wenn etwa das Elsaß und ein Theil von Lothringen an Deutschland zufallen sollte.

Herr Thiers ist es, der Namens der republikanischen Regierung die Friedensunterhandlungen leitet und in den nächsten Tagen schon eine Zusammenkunft mit dem Grafen Bismarck im deutschen Hauptquartier haben wird.

In diplomatischen Kreisen gibt man sich der Hoffnung hin, daß dem Waffenstillstande, um dessen Zustandekommen es sich vorläufig zunächst handelt, baldigst der definitive Friedensschluß folgen wird, und zwar ohne Intervention der neutralen Mächte, wenigstens ohne officielle Intervention.

Brüssel, 24. October. Unmittelbar nach der Rückkunft von Thiers in Tours hat die provisorische Regierung sich an das Cabinet von St. James gewendet und dasselbe gebeten, wieder vermittelnd aufzutreten. Lord Granville hat sich bereit erklärt, nachdem die französische Regierung damit einverstanden ist, daß das Princip der Landabtretung die Basis der Friedensunterhandlungen bilde. Die ersten Eröffnungen wurden Freitag in Berlin durch Lord A. Loftus dem Staatssecretär Thiele gemacht, und durch diesen dem Grafen Bismarck telegrafisch mitgetheilt, der sich bereit erklärte, die Unterhandlungen wieder aufzunehmen.

Lord Lyons, der englische Botschafter in Paris, soll zur Stunde schon in Versailles sein, um mit dem Grafen Bismarck zu unterhandeln. Bis jetzt geht — entgegen allen Nachrichten — die englische Regierung allein vor, und scheint auf die Mitwirkung der Neutrafen keinen besondern Werth zu legen; indessen sind Oesterreich und Italien doch im Einverständnis mit ihr thätig, und auch Rußland wirkt im Sinne des Friedens. Nichtsdestoweniger glaubt man hier, daß die Unterhandlungen scheitern würden an der Schwierigkeit, sich über die Waffenstillstands-Bedingungen und die Garantiefrage zu einigen, da Graf Bismarck Garantien für die Annahme der Friedensbedingungen durch die Constituante verlangt. Um diesen Schwierigkeiten auszuweichen, schlägt das Florentiner Cabinet, wie man versichert, vor, Frieden zu schließen, ohne vorherigen Waffenstillstand.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 25. October. Die Direction der ungarischen Bodencredit-Anstalt erklärt im „Pester Abend“, daß die von uns (in unserer Freitagnummer) gebrachte Notiz von einer Schwindelei, deren Opfer der kurtischer Deconom Herr Johann Sulboka sein sollte, jeder Begründung entbehre. Insofern sich dies Dementi auf das genannte Institut bezieht, mag es seine Richtigkeit haben, und haben wir auch nur in unserer Notiz gesagt, es sei wahr scheinlich, daß dasselbe das Opfer eines Schwindlers geworden. Wir haben es also nicht als bestimmt angegeben. Im Uebrigen stammt unsere Angabe aus dem Munde des Hauptbetheiligten, Herrn Sulboka, welcher die Wahrhaftigkeit seiner Mittheilung auch vertreten mag.

In einer wahrhaft herzerzählenden Situation befand sich während der Belagerung von Straßburg der Baumeister am Münster. Auf einer Reise begriffen, traf er bei der Rückkehr die Stadt bereits eingeschlossen. Die Liebe zu seinen zurückgelassenen Angehörigen und nicht minder zu dem ihm anvertrauten Bau bannte ihn in ein Dorf der Umgebung, von dem aus er verzweifeln die Verwüstung der Stadt, die Gefahr der Kathedrale, den Brand ihres Daches mit ansehen mußte. Wer aus eigener Erfahrung weiß, wie schreckenerregend ein Feuer des Heimatortes auf den wirkt, der nur vorübergehend auswärts ist und nach Hause eilen kann, wird die Lage des Armen, der so grauam ausgeschloffen war, ermessen. Nach der Einnahme der Stadt heimgekehrt, fand er sein Privatbesitzthum zerstört, aber er vergaß den eigenen Verlust über der Freude, den Münster erhalten zu sehen.

(Eingefendet.)

Um einerseits dem vielseitigen Wunsche der verehrten Eltern nachzukommen, andererseits jedoch, weil das Turnen an und für sich in Bezug auf die Gesundheit eines jeden Menschen, besonders aber der Jugend, von großer Wichtigkeit ist, so habe ich eine Winter-Turnschule errichtet.

Obzwar das Turnen im Sommer trotz der

großen B...
Nagen ist...
aus der...
dehalb...
ra um ist...
Kindes...
Nor...
Zweck...
res...
fowoh...
Den...
ferner...
lichen...
na stik...
Der...
ch en be...
in der...
Das...
Dr. 5 im...
Um...
treffen...
ipate n...
die vereh...
monatlich...
nastichen...
lassen zu...
Die...
ren 7-8...
Die...
schen...
Zemest...
Consumen...
nates...
stelligung...
zur best...
Die...
bank en...
Prämien...
ve m b...
a m l...
alle...
strie...
Silb...
Galtung...
Ra te...
den co...
ka u ft...
Di...
bank...
6 Perce...
nerstag...
Plahn...
günstig...
D...
cassa...
gen 6...
lich...
Plähe...
Rohprod...
kauf...
Papiere...
Börse...
Dester...
Stip...
tigte...
stereoskop...
in Rican...
Reihen...
in Gent...
und Ger...
phischen...
üblichen...
Technis...
gen...
meister...
Kalkofen...
Fabrikan...
Waschen...
schweiser

reits ein-
mehr für
in Theil
republi-
gen leitet
mentkunft
Haupt-

großen Bewegung der Jugend im Freien von großem Nutzen ist, so ist selbes im Winter von doppeltem Werth. Das Kind ist, sobald es aus der Schule kommt, nur an das Zimmer gewiesen, deshalb die körperliche Bewegung eine sehr geringe; da um ist die Turnschule der Ort, wo der Körper des Kindes die sehr notwendige Beweglichkeit erhält.

Nur dann wird bei der Jugend der eigentliche Zweck (Gesundheit, Kraft, Ausdauer, Erweiterung des Brustkorbes etc.) erreicht, wenn der Schüler sowohl Sommer als Winter diesen Unterricht genießt. Den verehrten Eltern und Vormündern gebe ich ferner bekannt, daß ich im Laufe dieses sechsmonatlichen Cursums ausschließlich nur die Heilgymnastik vornehmen werde.

Der Unterricht sowohl für Knaben als Mädchen beginnt am 7. November, wo jedes Kind 3mal in der Woche unterrichtet wird.

Das Turnlocale befindet sich in der Alhagasse Nr. 5 im Hofe.

Um die nötige Eintheilung in Abtheilungen treffen zu können, frone damit der Unterricht durch spätere Zuwachs keine Störung leidet, so ersuche ich die verehrten Eltern ihr Kinder sobald wie möglich monatlich oder auch halbjährig (d. i. für den gemeinlichen Wintercursum) bei dem Geringsten einzeichnen lassen zu wollen.

Die p. t. Herren des Turnvereines werden täglich von 7-8 Uhr Abends unterrichtet.

Alois Schreyer,
Turnlehrer, Grenzasse Nr. 4.

Eingekendet.

Die Hauptagentur der kön. ungarischen ararischen Zsillthaler Steinkohlenbergwerke zu Temesvár erlaubt sich P. T. Industriellen, sowie Consumenten anzuzeigen, daß vom 15. dieses Monats angefangen nur in Temesvár Bestellungen auf die Erzeugnisse obbenannten Gewerks zur besten Effecturung entgegen genommen werden (12)

Arader Lloyd.

Die Arader Handels und Gewerbebank empfiehlt ihre Promessen von ungarischen Prämienlosen, zur Ziehung am 15. November und von 1864er Losen zur Ziehung am 1. December l. J.; kauft und verkauft alle Gattungen Staats-, Industrie- und Post-Papiere, Gold- und Silbermünzen. — Auch werden alle Gattungen Staats- und Privatlose auf Ratenzahlungen nach Uebereinkunft zu den coulantesten Bedingungen verkauft.

Die Arader Gewerbe- und Volksbank verzinst Sparcassa-Einlagen mit 6 Percent und escomptirt Montag, Donnerstag und Samstag, Vormittags 11 Uhr, Platzwechsel und Domicile zu den günstigsten Bedingungen.

Die Arader Comitats-Sparcassa vergütet auf Sparcassa-Einlagen 6% Interessen, escomptirt täglich Platz-Rimesse, sowie Wechsel auf fremde Plätze, ertheilt Vorschüsse auf Effecten und Rohproducte, besorgt den Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industrie-Papiere an der Pesther und Wiener Börse zu den coulantesten Bedingungen.

Oesterreichisch-ungarisches Privilegienregister.

Hypolyte Fontaine in Marseille (Bevollmächtigte Bruder Paget in Wien) Streichholzschachteln mit stereoskopischen Ansichten Franz Tereba, Kaufmann in Rikan in Böhmen, Maschine zum Umarbeiten in Reiben gesäeter Rüben. Dr. Desir von Monkhoven in Gent (Bevollmächtigte Dr. Eduard Mayer, Hof- und Gerichtsadvocat in Wien), Collobium zu photographischen Zwecken mit einem anderen als mit dem bisher üblichen Jodpräparate zu versehen. Josef Popper, Techniker in Wien, Verbesserung an Dampffesseleinlagen Georg Kraus, Kalkgewerksbesitzer und Baumeister in Kaltenleutgeben bei Wien, continuirlicher Kalkofen mit Steinkohlenfeuerung. Franz Sebor, Fabrikant chemischer Producte in Prag, Verfahren zum Waschen der Preßtücher der Zuckerfabriken, zum Entschweissen und Waschen der Wolle und Wollstoffe

durch Behandlung derselben mit Ammoniaklauge. Caroline Dienert, Bergwerksbesitzerin in Sechshaus, feuerfichere stoffige Mineralstärke zur Imprägnirung von Web- und Holzstoffen. Luther & Peters, Besitzer einer Maschinenbauanstalt zu Wolfenbüttel im Herzogthume Braunschweig (Bevollmächtigte Wittig & Comp in Wien), Graupengang mit Dampferkühlung. Johann Bennington Blithe, Civil-Ingenieur in Bordeaux (Bevollmächtigte Brüder Paget in Wien), Apparate zum Behandeln, Trocknen, Imprägniren und Präserviren von Holz. Moriz Königmann in Aachen (Bevollmächtigte A. Specker in Wien), Verfahren, reine Soa, Bicarbonate und Kryallkalk aus der Nchlauge darzustellen Eugène Paroiz, Feuerwerker in Paris (Bevollmächtigte C. Kaiser in Wien), System einer augenblicklichen Beleuchtung für öffentliche Illuminationen. Edmund Wolke in Wien, Fächer mit schwingender (oscillirender) oder rundlaufender (rotirender) Bewegung. Edme Augustin Chameroz in Paris (Bevollmächtigte Friedrich Rödiger in Wien), Maß- und Regulirungsapparat mit constantem Wasserstand. Johannes Haag, Maschinen- und Mühlenfabrikant in Augsburg (Bevollmächtigte F. E. Schoch in Wien), metallene bewegliche Mühlenverbindungen statt Gummischläuche für Eisenbahnwaggons Johann Dittmar, Mechaniker und Uhrmacher in Ofen, Tischmuhre, welche einen Monat lang geht. Jakob Ebstein, Zuckerbäcker in Wien, Pajstmaschine. Adolf Müller, Zimmermaler in Gablonz in Böhmen, Vermeidung und Befreiung der Feuchtigkeit in Mauerwerk und Gebäuden. Franz Jakob Sacquier, Mechaniker in Gr. Seelowitz in Mähren, Filtrir- und Seifenschleusen aus Metallstäben. August Krauter und Leo Vanden Kelen in Brüssel (Bevollmächtigte Friedrich Rödiger in Wien), Maschine zum Zermahlen der Tannens- und Fichtenadeln. Franz Reswada, Zuckerfabrikant in Sadowa in Böhmen, Brennmaterial ersparende Dampf- und Wassertrennungsmaschine mit Triebventil und Schwimmer. Perre Aimable Victor Leube, und Ferdinand Le Roy, Fabrikanten in London (Submandatar Dr. Leopold Skarda, Advocat in Wien), Cement zur Abhaltung der schädlichen Einwirkungen der Luft, der Feuchtigkeit und der Wärme. George Dieulafoy in Paris (Bevollmächtigte G. Wärtl in Wien), verbesserter, pneumatischer Aspirator. Albert Friedrich Eckhardt in Hamburg, (Bevollmächtigte Karl Tenenbaum, k. k. Notar in Wien), Saatkümmungsmethode. Johann Nestler zu Würzburg in k. k. Schlesiens, Verbesserung der Handmähmaschine. J. B. P. Bienevu Billot, Banker in Marseille (Bevollmächtigte Victor Raunicher, Kaufmann in Wien), organisch-chemischer Dünger. Cyprien Marie Tessie du Motay, Chemiker in Paris (Bevollmächtigte Friedrich Rödiger in Wien), eigenthümliche Behandlungsweise der Auswurfstoffe. Otto Burg, Wilhelm Burg und August Schiebel in Berlin (Bevollmächtigte A. Martin in Wien), electrodynamische Diebeswächter. F. M. Panetrat in Paris (Bevollmächtigte A. Martin in Wien), Meßinstrument. August Bonnard, Ingenieur in Paris (Bevollmächtigte August Specker in Wien), metallurgischer Ofen mit Gasheizung und Wiedergewinnung der Wärme. Jules Elie Plessir zu Lille in Frankreich (Bevollmächtigte A. Martin in Wien), Spulmaschine. Charles Felx de Dartheu und Eduard de Dartheu, Beide in Straßburg (Bevollmächtigte G. Wärtl in Wien), Schrauben-Revolver. Karl Heinrich Knabe, Mechaniker in Wien, Cigarrenschneider. August Budischowsky in Wien, künstliches Leder aus Lederabfällen. Michael Wospiel, Schirmfabrikant in Wien, Sonnenschirmgestell. Edward Fiheny in Boston (Bevollmächtigte Brüder Paget in Wien), Maschine zum Behalten und Bearbeiten von Häuten und Leder. Johann Kitt & Söhne in Hlahau, Verbesserung der elastischen Bett-Draht-Matratzen. August Kasi, Nähmaschinenfabrikant in Fünshaus, Verbesserung der Kunstblumenbindmaschine. Carl Bäckl, Schlossermeister zu Unter-Weidling bei Wien, eingestemte Thürschloffer. Josef Eiselekreiter, Tischschreier in Strakonitz, Maschine zum Decatiren der türkischen Rappen. (Bez.) F. Kühlmair in Preßburg, Silberplattirung für Drähte. Moriz Ramberger, Ingenieur in Pest, eiserner Oberbau für Eisenbahnen auf öffentlichen Straßen.

Pest, 24. October. Getreidegeschäft. Das regnerische Wetter erregt die Besorgnis, daß die alte Colamität unfahrbarer Landstraßen wiederkehren werde und machte daher Eigner zurückhaltend. Für Weizen herrschte gute Kauflust, und es wurden um 5-7 kr. höhere Preise bewilligt. — Der Umsatz dürfte gestern und heute circa 45 000 Etr. erreicht haben; die Verkäufe umfassen 29.400 Etr.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Verkäufe:

800 und 400 Etr. 87 pfd. a fl. 5.60, 600 Etr. 87 pfd. a fl. 5.55, 5000 Etr. 87 pfd. a fl. 5.65, 3000 und 400 Etr. a fl. 5.60, 500 Etr. 87 pfd. a

fl. 5.55, 800 Etr. 87 pfd. a fl. 5.52 1/2, 1000 und 500 Etr. 86 1/2 pfd. a fl. 5.45, 400 Etr. 86 1/2 pfd. a fl. 5.40, 800 Etr. 86 1/2 pfd. a fl. 5.42 1/2, 300 Etr. 86 1/2 pfd. a fl. 5.37 1/2, 3000 Etr. 86 pfd. a fl. 5.42 1/2, 2000 Etr. 86 pfd. a fl. 5.40, 600 Etr. 86 pfd. a fl. 5.35, 1000 und 200 Etr. 86 pfd. a fl. 5.32 1/2, 600 Etr. 86 pfd. a fl. 5.30, 700 Etr. 86 pfd. mindere Qualität a fl. 5.25, 600 Etr. 85 pfd. a fl. 5.35, 900 Etr. 85 pfd. a fl. 5.25, 1500 Etr. 85 pfd. a fl. 5.20, 1600 Etr. 85 pfd. a fl. 5.15, 2000 Etr. 85 pfd. a fl. 5.12 1/2, 800 Etr. 84 pfd. a fl. 5.05, Alles pr. 3 Monate.

Wianeweizen steigend, pr. October fl. 4.75, per Frühjahr fl. 4.82 1/2 bis fl. 4.85

Roggen behauptete sich bei mäßigem Verkehr im Preise unverändert. — Es gingen ab: 1200 Mq. 80-81 pfd. a fl. 3.20, 600 Mq. 79-80 pfd. a fl. 3.15, 300 Mq. 78 1/2-80 pfd. a fl. 3.12 1/2, 1500 Mq. 79-80 pfd. a fl. 3.05, 1000 Mq. 78-80 pfd. a fl. 3.05 ab Monor, Alles pr. Cassa.

Wianerroggen per Frühjahr mit fl. 3.27 1/2 geschlossen, bleibt fl. 3.25 G., fl. 3.30 W.

Gerste anhaltend fest. — Es gingen ab: 2000 Mq. a fl. 2.82 1/2, 1000 Mq. a fl. 2.70, 500 Mq. a fl. 2.65, 600 Mq. a fl. 2.50, 1000 Mq. a fl. 2.45, 600 Mq. a fl. 2.30, 500 Mq. a fl. 2.25, Alles pr. 72 Pfd.

Hafer fester, pr. October ab Raab mit fl. 1.98 geschlossen.

Maïs geschäftlos.

Wien, 24. October. (Schlachthofmarkt.) Zum heutigen Viehwochenmarkt wurden 3489 Ochsen aufgetrieben, welche zum Preise von fl. 30-34 per Etr. verkauft wurden.

Wien, 24. October. (Getreideverkehr.) In Folge der festen auswärtigen Berichte behauptet sich die Samstag eingetretene bessere Stimmung und werden bessere Preise bei Weizen, Korn, Gerste, Hafer gerne bewilligt. Zu Satten kommt die schlechte Witterung und in Folge dessen spärliche Zufuhren. Die Aufträge vom Auslande fangen an, trotz der besseren Preise, häufiger zu kommen. Weizen in guter Qualität 87 pfd. ab Westbahn fl. 5.95; Prima Marchfelder fl. 6.05; für die Schweiz ziemlich gekauft. — Korn fl. 3.75 für 80 pfd. ab Floridsdorf gerne bewilligt; Nyixer wurde verkauft zu fl. 3.90 ab Floridsdorf. — Hafer von fl. 4.40-4.75. — Fischen fl. 4.75 ab Westbahn. — Raps mangelt. — Maïs beliebt.

Wiener Börse vom 24. October. Die heutige Vorbörse konnte die kleineren Besserungen nicht behaupten, welche sich im gestrigen Sonntagsverkehr geltend machten. Bis auf Francobank waren alle Effecten etwas matter. Creditactien 257.30-256.90, Angloank 219.75-218.90, Unionbank 222.50, Franco 101.70-102.40, Lombarden 173.30-172.90, Carl-Ludwigbahn 243.25-242.75, Napol. 9.84 1/2.

11 Uhr. Sehr still. Creditactien 256.90, Anglobank 218.90, Franco 102.—, Lombarden 172.90.

11 1/2 Uhr. Unverändert. Credit-Actien 256.90, Anglobank 218.75, Union 222.50, Franco 101.90, Lombarden 173.

12 Uhr. Das Londoner Telegramm, welches einen nahenden Waffenstillstand verkündete, machte wenig Eindruck. Credit 257.20, Anglo 219.—, Lombarden 173.—, Napol. 9.84.

11 Uhr. Matter. Credit 256.80, Anglo 218.—, Lombarden 172.80, Elisabeth 216.75, 1860er Lose 93.—, 1864er Lose 116.75, Napol. 9.84.

Erklärungscourse: Credit-Actien 256.80, Lombarden 172.80.

1 Uhr. Still. Creditactien 256.80, Anglobank 217.75, Lombarden 172.70, Elisabeth 216.75, Napoleon'sor 9.85.

1 1/2 Uhr. Schluß matt. Die Börse war äußerst geschäftlos. Bankpapiere besonders still und wenig verändert, Eisenbahnactien zum Theile niedriger wie Staatsbahn und Lombarden, zum Theile höher, namentlich Theißbahn um fl. 5, böhm. Westbahn um fl. 2, Siebenbürgerbahn um fl. 1, Nordbahn um 1/2 pCt.

Audere Industrieactien still, Forstbank flau und fl. 1 niedriger, Staatsrenten und Staatslose still und kaum verändert.

Von Anlagpapieren besonders ung. Grundentlastungsschl. beliebt und 1/2-1 pCt. höher. Auch Pfandbriefe begehrt, Prioritäten vernachlässigt. Fremde Valuten kaum verändert. Geld minder flüßig.

1 1/2 Uhr. Creditactien 256.70, Anglo-öfterr. 218, Napol. fl. 9.85.

Wien, 24. October. (Abendschluß.) Credit-Actien 256.90, Napoleon'sor 9.84 1/2, Nordb. 212.50, ung. Creditactien 79.—, Staatsbahnact 388.50, Anglo-ungarier —.—, Lombarden 172.—, Anglo-Austrian 217.50, 1860er 93.10, Franco 101.75, 1864er 116.50, Tramway 155.20, Galizier 242.50, Matt.

Kontingenzen der Wiener Börse vom 25. October.

Table with columns for various securities and their prices, including items like '100 fl. Anl. d. 1866', '100 fl. Anl. d. 1867', etc.

Table listing various companies and their stock prices, such as 'Bank-Wien', 'Kredit-Anstalt', etc.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 25. October.

Table showing closing prices for various categories like 'Staats-Anleihen', 'Eisenbahn-Actien', and 'Staatslose'.

Table with columns for '5% Grundrenten-Obligationen' and 'Pfandbriefe'.

Table listing 'Bank- und Industrie-Actien' with various company names and prices.

Table listing 'Eisenbahn-Actien' for various railway lines like 'K. u. k. Staatsbahnen'.

Table listing 'Devisen' (exchange rates) for various locations like 'London', 'Paris', etc.

Table listing 'Loterie-Effekten' (lottery tickets) and their values.

Table listing 'Devisen' (exchange rates) for various locations like 'London', 'Paris', etc.

Table listing 'Loterie-Effekten' (lottery tickets) and their values.

Table listing 'Devisen' (exchange rates) for various locations like 'London', 'Paris', etc.

Table titled 'Valuten' showing exchange rates for various currencies like 'Gold', 'Silber', etc.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 26. October.

Table showing telegraphed prices for state securities like '5% Metalliques', '5% National-Anleihen', etc.

„Sidonie“. Original-Novelle von Fanny Berger.

Original-Novelle von Fanny Berger. (Verfasserin der Novelle „Die Nache ist mein!“) I. Tief drinnen im ungarischen Alföld, ganz umringt von hundertzähligen Eichen und Tannen, liegt Székely-Var, das Stammgut einer altgräflichen Familie...

zugelührt; ja selbst die Kaiserin gestand, daß auf dem Hofball, der zu Ehren der heimkehrenden Sieger gegeben worden, die junge Gräfin Székely Ludmilla den Schönheitspreis davongetragen und alle Herzen für sich gewonnen.

Doch seitdem sind schon viele Jahre dahingeschwunden, die „Alten“ waren längst heimberufen und auch Gräfin Ludmilla hatte nach fünfzehnjähriger glücklicher Ehe dem Erdenleben Valet gesagt, dem meinenden Gatten ihren einzigen Sohn Arpad und Comtesse Veretessy Sidonia, die verwaiste und bei ihnen an Kindesstatt angenommene Tochter eines Waffengeführten des Grafen und einer treuen Freuntin von ihr zum Troste zurücklassend.

Die kleine Sidonie mochte ungefähr acht, der junge Graf Arpad ungefähr dreizehn Jahre zählen, als Gräfin Ludmilla starb und ihr brechendes Auge zum letzten Male auf den Kindern ruhen ließ, die sie unendlich liebte und von denen sie im Stillen hoffte, dereinst ein Paar zu machen.

Jetzt an ihrem Todtenbette vertraute sie diesen ihren Lieblingsplan ihrem Gatten, an ihn die Bitte um Förderung ihres Wunsches richtend, und als er es versprochen, segnete sie noch einmal die theuren Lieblinge und verschied.

Zehn Jahre waren seit dem Tode der Gräfin vergangen und mit innigem Vergnügen hatte der Graf während dieser Zeit dem Wachstum der Kinder und ihren lustigen gemeinsamen Spielen zugegesehen und mit steigender Freude wahrgenommen, wie Sidonie, wenn Arpad eine Strafe erpibt, dieselbe freiwillig theilte und wie Arpad in allen Kinderpielen Sidonie am meisten auszeichnete, sie allen kleinen Mädchen als nachahmenswerthes Muster vorstellte.

Doch Sidonie verdiente dies auch; sie war nicht nur das schönste adeliche Mädchen der Umgebung, sondern auch die beste Reiterin, die muthigste Jägerin, die natürlichste, bescheidenste und dabei klügste ihrer Gespielinnen.

Der kleine Arpad schwärmte für sie; er brachte die schönsten weißen Rosen, um Sidoniens schwarze Locken damit zu schmücken, die schönsten Veilchen, um dieselben den Vergleich mit Sidoniens tiefblauen Augen bestehen zu lassen und sie dann als armselige Stümper fortzuwerfen, so ging's fort bis zu jener Zeit, in der „Bécezi Ur“, der bisherige Hofmeister des jungen Grafen, zu dessen Gefellschafter avancirte und ihn nach Wien begleiteten freute, wo er die nöthigen Studien zu der von ihm freiwillig gewählten diplomatischen Laufbahn machte.

Die üblichen aber hier aufrichtigen Abschiedsthränen wurden gemeint, doch geschieden mußte sein und endlich war's auch geschehen. Briefe voll kindlich naiver Ausdrücke flogen Anfangs täglich drei, vier hin und her, wurden später auf zwei und einen reducirt, bis sie schließlich immer seltener werdend nur alle Monate einmal erschienen, in Folge dieser Seltenheit aber mit um so größerer Spannung und Freude erwartet wurden.

Arpad war im Laufe der Jahre nur selten zu Hause gewesen, hatte aber um so eifriger seinen Studien obgelegen und war in letzterer Zeit von dem gnädigen Monarchen Kaiser Josef II. zum Attaché der österreichischen Gesandtschaft am neapolitanischen Hofe ernannt worden. Er zählte jetzt dreiundzwanzig Jahre und legte ungeachtet seiner großen Jugend eine Umsicht und Kenntniß der politischen Lage Europas dar, die den Kaiser bestimmte, ihm das Versprechen zu geben, daß der nächste freigewordene Gesandtschaftsposten ihm gebühren sollte.

Graf Béla freute sich auf diese ehrenvolle Erhöhung und bestimmte im Stillen den Tag, an welchem sie Arpad zu Theil werden sollte, als denjenigen, an dem er ihn mit seinem Willen für die Zukunft bekannt machen und von seiner zu vollziehenden Verbindung mit Sidonie in Kenntniß setzen wollte.

Schon lange freute er sich auf diesen Moment, wo er seine beiden Kinder, wie er sie nannte, so glücklich würde machen können; er weidete sich im Voraus an Sidoniens Erröthen, wenn sie seinen von ihr gewiß gerne befolgten Willen erfahren werde und er freute sich herzlich darauf, daß er ihr mit diesem Glück wenigstens einen kleinen Theil der Liebe und zärtlichen Sorgfalt vergelte, mit der sie allen seinen Wünschen zuvorgekommen, sich allen bei seinem Alter und dem Leiden, das ihm sein Arm verursachte, natürlichen Grillen gefügt.

Er setzte nicht den mindesten Zweifel in die Willfährigkeit der Beiden und so erwartete er mit Sehnsucht Sidoniens achtzehnten Geburtstag, den man am vierundzwanzigsten Juni dieses Jahres feiern sollte und an welchem Tage er seinen Sohn nach Hause erwartete, der bei dieser Gelegenheit nie zu fehlen pflegte, um dem kleinen Feste beizuwohnen, wobei sich Sidonie stets nur mit Mühe und Schmelzen den wiederholten Ausdrücken seiner brüderlichen Zärtlichkeit erwehren konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider Hauptgasse Nr. 2, im A. 3. Steiniger'schen Hause.

Arad megye központi iródtái kérésére... Arad, 1870. október 20. Nagy Sándor, rendezőintéző alispán.

Arad megye központi iródtái kérésére... Arad, 1870. október 20. Nagy Sándor, rendezőintéző alispán.

Arad megye központi iródtái kérésére... Arad, 1870. október 20. Nagy Sándor, rendezőintéző alispán.

ARAD.

Feine, elegante und doch billige
Herrenkleider
bei
ADOLF WELISCH,
im Hotel „Weissen Kreuz“.

(1048-1.5)

Hotel zum „Weissen Kreuz“.

Kolomann Institoris,
Landes- u. Wechselgerichtsadvocat,
hat seine Kanzlei in der Kreuzgasse Nr. 15 in Arad
eröffnet. (131-26)

Zschäbitz & Kneist,
Kunst- und Handelsgärtner,
erlauben sich hiemit ergebenst anzuzeigen, daß sie zur größten Bequemlichkeit des pl. t. Publicums von heute an ihr Verkaufs-Local für die heurige Winterzeit
im Arena-Gebäude, vis-à-vis dem Comitathause,
eröffnet haben. — Bouquets, Kränze, Guirlanden aus lebenden und getrockneten Blumen, blühende Pflanzen, Blumentische, Ampeln, Blumenkörbchen sind zu jedem beliebigen Preise zu haben. Mit der Versicherung strengster Ausübung aller weithin Aufträge eines pl. t. Publicums, sprechen ererbend Befertigte denselben für das bisherige sehr geehrte Wohlwollen den innigsten Dank mit der Bitte aus, selbes ihnen auch ferner zu bewahren.

Zur geneigten Beachtung!
Obstbäume der edelsten Sorten, Zierbäume und Sträucher, Wurzelreben der feinsten Tafeltrauben, sowie Spargelpflanzen des besten Parnsädter Riesen, sind zur Herbstpflanzung in kleinen und großen Partien abzugeben.

Bestellungen hierauf werden ebenfalls im genannten Local angenommen.
Arad, im October 1870. (1052-13)

Zschäbitz & Kneist.

Anzeige.

Der Befertigte beehrt sich hiemit die höfliche Anzeige zu machen, daß vom **1. November l. J.** an in seinen Restaurationslocalitäten im „**Hopfgarten**“
Table d'hôte,
die Person à 50 kr. ohne Wein, gespeist werden kann. Ebenso erlaubt er sich anzuzeigen, daß von nun an jeden **Montag und Freitag** in seinem Restaurationslocal **musicalische Reunion** stattfinden wird. Es bittet demnach um zahlreichen gütigen Zuspruch.
Arad, 25. October 1870. Ergebenst
Josef Radványi,
Restaurateur. (1059-1)

(1039-23)

Vermiethung.
An der Ecke der Pister Straße und der Kreuzgasse, Nr. 68, im 1. Stock, ist eine Wohnung, bestehend aus zwei Waffenzimmern, 2 Hofzimmern, Vorhaus, Küche, Speis, Boden und Holzlage, vom **1. November l. J.** an zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres im Hause daselbst, in der Specerei-Handlung des Herrn **G. Tapolicsányi.**

Bier- und Speisesalon-Eröffnung.

Ich beehre mich hiemit dem hochgeehrten Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich im Hofe des „**Café Mahler**“ am Hauptplatz eine auf das Elegante einggerichtete
RESTAURATION
errichtet habe, die **Donnerstag den 27. October l. J., Abends,** eröffnet wird. Gleichzeitig erlaube ich mir anzuzeigen, daß bei mir stets Speisen aller Art zum Gabelfrühstück, à 12 kr. die Portion, dann Mittags und Abends schmackhafte Speisen in großer Auswahl verabreicht werden; ebenso ist auch für vorzügliches **Märzen-Bier,** frisch vom Bapfen, und guten **Magyarader-Tischwein** bestens vorgesorgt. Indem ich noch die Versicherung zu geben mir erlaube, daß ich stets bestrebt sein werde, durch billige Preise, prompte und solide Bedienung das Zutruen meiner geehrten Gäste zu erwerben und dauernd zu erhalten, bitte ich um zahlreichen gütigen Zuspruch.
Arad, im October 1870. Hochachtungsvoll
H. MUSKAT,
Restaurateur.
Ebenso beehre ich mich anzuzeigen, daß bei mir stets Abonnements auf gute **Mittagskost,** sowohl in als außer dem Hause, zu sehr mässigen Preisen angenommen werden. (1045-110)

778. Örrv. (1041-1.3)
1870.
Arverési hirdetés.
Az Uj-Arad kerületi szolgabíróóság részéről ezennel közhírré tétetik: miszerint Temes megye polgári törvényszék Árvasztályának I. évi június 13-án, 4690. sz. a. kelt végzése alapján, néhai Tánzer János és első házasságbeli neje szül. Schultz Margit engelsbrunni lápos hitestársak tulajdonához tartozó, Engelsbrunn községben 30 örszörési sz. a. levő ház és ehhez tartozó 1/4 telek föld, továbbá 1003/4 h. r. sz. alatt felvett szőlő, összesen 1018 ftrta becsülve, folyó hó 30-án, délutáni 3 órakor, Engelsbrunn község házánál tartandó nyilvános árverés útján — alóirtottnál megtekinthető feltételek mellett — eladani fog.

Árverési kívánók tartoznak a becsérték 10% az árverés megkezdése előtt letenni, továbbá özvegy Tánzer szül. Krámer Erzsébetnek, mint második házasságbeli nőnek járó kitarást az árverési feltételek szerinti adni.
Uj-Arad, 1870. évi okt. hó 23-án.
Munyán Gyula,
m. esküdt mint kiküldött végrehajtó.

BAZAR ORIENTAL.
(1049-1.3)
Ibrahim aus Afrika
erlaubt sich hiemit das pl. t. Publicum höflichst darauf aufmerksam zu machen, daß er mit einer großen Auswahl
orientalischer Waaren
hier angelangt ist und während des Marktes sein Verkaufs-Local im **Graf Nádasdy'schen Hause, Ecke der Forraygasse,** haben wird
Weingärten-Verkauf.
Im Ménéser Promontorium sind zwei schön gelegene, im besten Zustande befindliche
Weingärten,
jeder mit separatem Freyhause, gebührenfrei und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Bezüglich des Näheren ertheilt Auskunft
Arsen Mihajlovits, Advocat in Arad. (1047-1.2)

Der kleinste Versuch
aus der ersten und größten
Leinen- und Wäsche-Fabrikwiederlage
von
Alexander Hecht, Wien,
Wieden, Hauptstrasse Nr. 1, im evangel. Schulgebäude,
Feinwaaren oder Wäsche zu beziehen, wird jedem Unbefangenen die vollste Ueberzeugung verschaffen, daß sich schwerlich irgendwo ein zweites Etablissement befindet, welches dem Publicum die günstige Gelegenheit bietet, **garantirt echte reelle Leinenwaare und fertige Herren-, Damen- und Kinderwäsche** zu so fabelhaft billigen Preisen zu kaufen, wie in genannter Fabrikwiederlage.
Nur der beachtenswerthe Umstand, zur Wäscheherstellung verwendete, und die Erhaltung von Präparaten **etwas Aussergewöhnliches zu leisten:** es bedarf nur eines **kleinen Versuches,** sich von oben Besagtem zu überzeugen.
Im Hause genäht. Keine Fabriksarbeit.
Preise fertiger Herren-, Damen- und Kinderwäsche
nach neuester Façon, bester Qualität, gut und dauerhaft genäht.

Leinen-Herrenhemden in jeder Größe, mit oder ohne Kragen.
Aus Weisgarneleinwand fl. 1.85, 2.25, 2.50.
Rumberger oder Holländer Leinwand mit schöner Brust oder glatt fl. 3, 3.50, 4.
Feine Rumberger oder Rielesfelder Leinen fl. 4.50, 5, 6, 6.50.
Extra hochfein von Battenberg fl. 7, 8, 9, 10-12.
Mit gestickten Leinen Battin-Einlagen hochfein fl. 7, 8, 9, 10-12.

Weiß engl. Schirting-Hemden.
Aus weißem Schirting, glatt oder mit Kantenbrust zu fl. 1.80, 2, 2.25.
Aus feinstem engl. Schirting fl. 2.50, 2.75 bis 3.
Schirtinghemden, Kragen, Brust und Manschetten aus feinem Leinen fl. 3.25, 3.50, 4 bis 5 die feinste.

Farbige Herrenhemden
In 100 der verschiedensten Mäner dr. Stück fl. 1.80, 2, 2.25 bis 2.50.
Von französischem Stoff, neueste Muster fl. 2.75, 3.

Herren-Nachthemden.
Aus Leinen fl. 1.80, 2, 2.25, 2.50.
Aus engl. Schirting fl. 1.70, 2 und 2.25.

Herren-Mantelhenden und Hosen
Mantelhenden in allen Farben, glatt oder mit Seide pr. Stück fl. 4.50, 5, 5.50 bis 6.
Mantelhosen in jeder Größe fl. 4 bis 5.

Preise der Damenwäsche.
Damenhemden glatt mit Zug.
Aus Rumberger oder Holländer Leinwand fl. 1.75, 2, 2.25 bis 2.50.
Ausgestickten fl. 2.10, 2.30, 2.50 bis 3.
Schweizerform mit gestickten oder gestickten Streifen fl. 3, 3.50, 4 bis 5.
Hochfeine gestickt neueste Façon fl. 3.50, 4, 5, 6-8.
Extrafeine französische Hemden, elegant und geschmackvoll fl. 5.50, 6, 7, 8, 9, 10 bis 12.

Damen-Nacht- oder Winterhemden.
mit langen Ärmeln, Kragen und Manschetten, aus engl. Schirting mit Kantenbrust fl. 2.30, 2.50, bis 3.
Aus schwerer Leinwand fl. 3, 3.50, 4, 5.
Allerfeinste Gattung hochfein reich gestickt fl. 5, 6 bis 8.

Nacht-Corsets (Camisols.)
Aus feinstem Schirting, glatt oder mit Säumen fl. 1.75, 2, 2.25.
Aus feinstem Battinvercal mit Einfagen fl. 2.75, 3, 3.50 bis 4.
Allerfeinste Sorte mit Seiderei und echten Spitzen fl. 5, 6, 7, 8 bis 12.
Barchent-Nacht-Corsets fl. 2, 2.25, 2.50 bis 3.

Damenhosen.
Von englischem feinem Schirting mit Säumen fl. 1.70, 2 bis 2.25.

Preise der Leinwanden, Sacktücher, Tischzeuge, Handtücher, Barchente, Schirting, Piqueddecken, Servietten, Baumwoll-Gradt u. c. sind bei uns um 20 Percent billiger als überall.
Complete Heiratsausstattungen
werden auf Bestellung zu jedem bestimmten Preise übernommen und binnen 14 Tagen fertigigt.
Auch sind solche am Lager vorrätzig zu jedem beliebigen Preise.
Zur gefälligen Beachtung.
Bei brieflichen Aufträgen von Herrenhemden oder Nachthemden wird um Angabe der Halsweite, Knopf bis zum Knopfloch, und bei Unterhosen um die Angabe der Staturohöhe ersucht.
Abnehmer von über 50 fl. erhalten 1% Duzend feinste chinesische Sacktücher gratis.
Hemden, welche nicht beizugs wägen, werden retour genommen.
Verordnungen gegen Radnahme nach allen Haupt- und Provinzstädten des In- und Auslandes. — Verpackung wird nicht gerechnet.
Adresse: Central-Hauptversendungs-Depôt: Alexander Hecht.